2. Auf angewandte Chemie bezügliche Methoden, Operationen, Apparate und Reagenzien.

Von

W. Tetzlaff.

Ein Revolvergasgebläse wird von der Firma Warmbrunn, Quilitz & Co., Berlin NW¹⁾, in den Handel gebracht. Die bis jetzt gebräuchlichen Gasgebläse besitzen sämtlich einen Gas- und Luft-eintritt und -Austritt. Die Öffnung der Gasaustrittsdüse ist für die Grösse der Gebläseflamme maßgebend. Zur Erzielung kleiner Stichflammen oder grosser Brauseflammen musste man kleinere oder grössere Düsen einsetzen. Diesen Übelstand beseitigt das neue Revolvergebläse, welches eine Luftzufuhr und eine Gaszufuhr besitzt, beide in ein gemeinsames Kücken mündend. In diesem befindet sich ein Röhrchen, welches als Gaszündflamme dient. Auf dem gemeinsamen Kücken ist nun nicht wie bisher die verschiebbare Hülse zur Aufnahme der Druckluft und des Gases angebracht, sondern ein drehbares Gehäuse mit mehreren Gas- und Luftaustrittsdüsen, die, je nach ihrem Verwendungszweck, eng oder weit gebohrt sind. Die Figur 33 zeigt eine gebräuchliche Form

Fig. 33.

mit 2 Düsen. Bei der Anwendung mehrerer Düsen erhält das Kücken entsprechend mehr Bohrungen und das Gehäuse mehr Ansätze für den Gasaustritt. Will man zum Beispiel eine grosse Brauseflamme erzeugen, dann dreht man die weitgebohrte Düse nach oben; Gas und Luft entweichen durch diese in reichem Maße, während Gas- und Luftzufuhr zur engen Düse abgeschlossen sind und umgekehrt. Durch einen einfachen, drehenden Handgriff kann man also, ohne Düsen auswechseln zu müssen, weite oder enge Bohrungen am Gebläse benutzen, während die

Notflamme stets das entweichende Gas zum Entzünden bringt.

1) Chemiker-Zeitung 36, 271.